

Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben. - G. Hirth's Verlag in München & Leipzig.



Sion Wenban + (München).

# Mus der Lüneburger Beide

Don Srit von Rirchbof

Beit gut 15 Jahren fcon jogen fie gwifden Elbe und Ems von Dorf gu Dorf, von Gehöft gu Gehöft, der Beffelflider-Beini und feine Frau Line, mit ihrem fleinen Dlanwagen. Gab's bier einen fupfernen Reffel gu fliden, fo mar bort eine Scheere ober eine Sadfelfdneibe gu foleifen ober zu repariren. Line handelte babei mit fremdem Bohnenfamen und allerlei beilenden Arautern und Salben. Solde, an benen Miemand farb und Miemand gefundete. Eine Fleine Reihe Zinder, fo funf, feche, halfen durch Nauben und feld-Diebftable bas 3hrige jur Unterhaltung der Samilie beitragen. In feiner weiten Befanntichaft vermittelte Zeini ab und gu einen Dferbehandel, der ihm einigen Der-Dienft einbrachte.

Saft jeder Stall, jede Scheune in Beibe und Marich mar ihnen Gerberge gemefen. Schließlich aber ichienen Beini und Rine des Umbergiebens mude ju fein - in der Samilie ftedte fein Sigeunerblut - und fo Fam's benn, bag fich ber Beffelflider-Beini eines fconen Tages in einer gerfallenen Seidehatte mobnlich einrichtete, um von bier aus Fleineregandelsfahrten gu unternehmen. Beini befferte bas Dad mit Beibfoben aus, perftopfte die Rocher in der niedrigen Rebmwand mit Moos, und fur die zwei Fleinen Jenfter mußten die Zinder Glasfdeiben von den Miftbeeten des Daftorengartens holen. Das Birchdorf Brabenboftel lan ja nur eine Viertelftunde entfernt. Das norhwendigfte Sausgerath ftellte fich gar malerifd gufammen aus gerfallenen Bettftellen, Biften, Brettern, Tonnen u. f. m., die man fich allmählich erbetrelt und erftoblen hatte. Beini machte ben alten, halbverfdutteten Biehbrunnen beim Saufe wieder brauchbar und nun fühlten fich die Infaffen des locherigen, dammerigen Beide palaftes gludlicher, als fie fich vordem je hatten traumen laffen. Ringsum die weite, rubine Beibe und bruben ber Sobrenwald, die Beden und Garren und Bofe und Saufer von Arabenboftel, bas alles

gab für die durchtriebenen Zeidepringen und Pringefünnen ein herrliches Jagdrevier ab. Und die lieben Archenbosteler waren zudem auch sehr gürig und gemüthlich bei etwaigen Fleinen Diebstählen; sie regten sich nicht gern auf und wußten von vornherein, wer's genommen, und wer es doch nicht wieder bringen wurde.

Beini war eines Sommermorgens wieder mal auf den Pferdehandel ausgegangen. Buhause ftand Line vor dem niedrigen Berde, um für die Samilie einen saftigen Igel zu braten, den die Kinder zwischen dem Schwarzdorn gefangen hatten.

Ploglich fam die Fleine Beda hereingestumt: "Mubber! Mubber! De Dafter

Schleunigst wurde der Jgelbraten gugedeckt und der Eintretende mit einem verlegenen Lächeln und "Goden Dag of, Zerr
Paster" empfangen. Die Binder wischten
sich mit dem Zandrüden die Vase und
gaben ihm der Neihe nach die Zand. Line
roh gezimmerte Bank wurde durch Line
inzwischen von den Spuren des Igelschlachtens gereinigt und dem Pastor angeboten, der sich nun aus verschiedenen
Rücksichten auf der einen Ede der Bank
vorsichtig niederließ.

"Schon Wedder vandage, Gere Dafter."
"O ja, der Gere segnet die Arbeit unserer Landleute sichtbarlich; hm..., aber ich hore, hier in Ihrem Sause ware nicht immer das beste Wetter."

"Dat wüßt' id doch nich, Gere Pafter. Et treckt ja woll mal en bischen dar de Ruken, wenn's winnig draußen is, un regent us ja woll mal auf den Bopp, awers dat find wi so gewennt."

"Nein, Frau Line, in der Weise meine ich das nicht; ich horre von meinen lieben Gemeindekindern, Friede und Bintracht

feien nicht in Ihrem Zaufe."
"De Frae? Ma, Zerr Pafter, Ji iert Jo — id bin mit mein Zeini füfrieden un er mit mich un wi hebbt us fo leew, as annere Rue of."

"Aber mir ift boch ergablt worben, baff Sie fich mireinander baufig ganten."

"Wa ja, Gerr Pafter! et kann ja nich immer allens fo glatt affgahn. En beten Striet, hort dermit to! Man hett ja awerlanks Langewiel un grade nie baters to dohn. Un dat will id Jo seggen: et is dat Schonfte upper Welt, wenn man sid achter her wedder verdriegt un Inaps tosammen drinkt."

"Ja, ja, und dabei diefe greulichen Donnerwetter und gottlofen fluche, die die Leute braufen boren."

"Wa ja, Bere Dafter, jede Minfch bett fin eegen Zumplimenten."

"Und bei Janken und Sluden bleibt's nicht, hore ich, fondern es kommt auch gu Thatlichkeiten. So noch am vergangenen Sonntage . . . "

"Ja, ja, Bere Dafter, allens wie fid bat bort. Alle Sunnbage famm id em ben Bopp, un be mi."

"Aber es foll doch gar zu arg gewesen sein. Das gange Dorf ift auf den Beinen gewesen vor Ihrem Zaufe, und die Vachbarn haben Frieden ftiften wollen. Da haben Sie ihnen die Jingernägel gezeigt und gesagt ... ich weiß nicht mehr ..."

"Id weit es abers noch un id will es Sie verzehlen, Zerr Paster. Se wullen minen Beerl hauen, dat he upphören scholl, upp mi to flagen. Da wisde id jem awers min tein Vagel un få: Unnerstaht Jo! Et is min Beerl, et is min fell — de kann mi flagen, wenn he will. Va, harr id dar nich recht? Zerr Paster, kan wi us nich Plaiseer maken, wo wi willt? Un id schall minen Beerl von so'n Volk flagen laten? Wi stedt unse Vasse of nich in enner Lue ähr Geschäfte. Un min Zeini så naher sulvst, dat harr em düchtig freit, dat id so seggt harr, un leet'n ganzen Buddel Snaps holen."

Diefer Redefdwall war naturlich von den wildesten Gestikulationen begleitet, sodaß dem Geren Pastor manchmal recht Ungit wurde.

Nach furgem Schweigen bub ber Daftor wieder an:

"Aber bedenten Sie doch, welches Beifpiel geben Sie Ihren Aindern" und babei zeigte er auf die Fleinen Schmunlummel mit den gelben Dadern, die gang aus Rand und Band waren vor Vergnügen darüber, daß die Mutter den "alten, fwarzen" Paftor fo tüchtig fcalt.

"Gere Daster, de Kinner mot allers lernen; use Jungens, wie en Mannsminske sine fro trakteeren schall, un use Deerns, wie en Froensminske sich wehren mutt. Gaht mi weg mit so slechte Kinner, de sich to Brei hauen latt! Un dat will ich Jo seggen: wenn se mal grot sind un verhierad sich un lewet denn so god tosamen, als ich un heini — wat willt se denn mehr?"

"Sie fprechen da von Zeiraten. Das bringt mich auf erwas, wonach ich Sie schon fragen wollte, und weshalb ich eigentlich komme. Laffen Sie nur eben die Kinder binausgehn."

"Binner, gabt nur! Logt an den Thun un fangt man en wild Barnidel." Unter Indianergeheul fturgte die Fleine Rauberbande hinaus. "So, Gerr Pafter, nu find wi alleene." "Soren Siel hm...hm... Sie wiffen wohl, wie uns, den Dienern des Geren, das Seelenheil unferer Gemeindefinder am Gerzen liegt, und daß ich es daher auch für meine hohe und heilige Pflicht halren muß, über jedes einzelne derfelben, befonders wenn es ein verirrtes Schaf ift, mit Sorgfalt zu wachen."

"Soo, Berr Pafter? Bebt 3i 30 jent of Beidfnuden anfchaffel Dat hebb id ja noch gar nich wußt."

"Tein, meine liebe Frau Line, ich habe jest nur ein Bild gebraucht, wie es die beilige Schrift häusig anwender. Sie würden das besser verstehen, wenn Sie sich hin und wieder mal Sonntags in der Kirche sehen ließen. — Doch ich bin gefommen, Sie um erwas zu fragen: Sie und Ihr Mann, sind Sie wirklich Scheleure?"

"Verfteiht fict, Gere Dafter, all foftein

"3d meine, find Sie richtig fopuliert?" "Boppeleert? Gerr Dafter! Dat is fo'ne Frage na, ja - - ja . . . . ja, wi find foppelecer."

"Nach dreimaligem Aufgebot in der Birche?"

"In de Karte zwarens nich, awers et fnacte fich rum in de gange Frundftupp, dar dat gange Land, un alle Kettelflickere un Scheerenfliepers fregen et to boren."

"Bopuliert por Jeunen?"

"Tügen? — woll en half hunnert. Deter vann Enfenfamp, Ralwer-Willem, Muse-fallen Gerd, de Orgeldreiher Tobe Wichelmann, Nattenfängers Dierf un . . un . . . id weet se gar nich alle mehr. Aber et weren so vale, dat se us en ganzen Unfer Snaps utsapen hefft. Un achterherr best wi noch duchdig danzt, dat eenen de Sweet den Nüggen hendahl leep."

"Gut, gut! das alles ift nun ja aber doch nicht die Zauptfache. Ich frage: Zat Ihre Ebe vor Kirche und Staat ihre Nechtsgültigkeit? Ift Ihre Ebe kirchlich eingefegnet?"



J. R. Witzel (München)



P. Haustein (München).

Run wußte Line aber vor Verlegenheit nicht aus noch ein. Sie wollte nicht Vein fagen und konnte nicht Ja fagen. Schließlich brachte fie ein zaghaftes "Va" heraus. "Uppen Standesamt bei den Burenmeften find wi nich wafen un in de Karken find wi of nich wafen un en Pafter war of nich darbi."

"Dacht' ich mirs boch! O beiliger Gott, fieh gnabig berab auf diese Gefunkenen! Alfo einfach fo gusammengelaufen, ohne Gottes Segen, ohne die Ceremonien der Birche, wie das unvernünftige Vieh."

"Gerr Dafter! na, ba bohn Se mi abers Unrecht. Wi hebbt of ufe richtige Zeremonjen barbi harrt, als et bi uns Luc Mobe is."

"Wagas? Ceremonien? bei Ruch -

"Wenn wi of man Gesindel sind; Ehre hefft wi akrat so god inn Liewe as Ji un Joe Anhang, herr Paster. Awers ich will Jo dat vertellen, wie heini un ich upp ehrliche Art koppeleert worden sind."

Es schien, als wenn mit der Brinnerung an vergangene Zeit eine Art Bestase über das armselige Weib, die Angehörige des heimarlosen Vagabundenvolkes gekommen wäre; ein fast unheimliches Parhos theilte sich ihren Worten mit, die jest aus einem wunderlichen Gemisch von Zochdeutsch und Plattdeutsch bestanden.

"Weit hinten inn Ranne, ba mo bas Mordmeer ans Rand freffen thut, ba is mitten inner großen Beide die Barlsburg, mas 'n großen Berg mit'n Thal inner Mitten is - un ba bat ber große Konig Barl fich mal in befendeert gegen feine Jeinde, die ihm was anhaben wollten, von wegens weil fie ihn inn alten, freien Saffenlande nich haben wollten. Un bichte babei bas Bulrenbert, worein die Niefen ihren Boning begraben thaten. Da find jent noch'n Menge bannig große Steiner auf. Wenn die Wache inn Sommer am fortften find, um Jehanni, denn fommt unfer Volfe mit feine Wagens da gufammen, un benn brennen wir da'n großes Seuer an und find immer luftig und fibel, un wer fid freen will, ber thut das bier. Das find nu icon foftein Jahr ber, baß Seini un id uns ba foppeleeren ließen.

Was der Alteste von unfer Volks war, de Spokenkieter Rubr, der nu ichon lange dod es, der hat immer das Koppelecren gethan. Als nu ann Abend alle gufammen waren, is er auf den größten Stein vons

Bultenbett gestiegen un hat unfere Mamens, meinen un Zeini feinen, in alle vier Winne gerufen. Un denn hat er oben auf 'n Stein en Jeuer angelegt un darauf en Brabe un en Krugotrer verbrennt. Un die Unnern fangen dabei:

Wode, Wode, Wode, Zal din mojet Jode! Zier de Breih un da de God; Bewahre Mann un Wief voor Woth! Wode, Wode, du Gode.

Denn wurde en großes Jeuer gemacht un Zeini un ich faßten uns an un sprangen dreimal darüber. Un en Besen smissen wir uns auch dreimal zu. Darupp wurde Snaps drunken un danzd, un als wir an hellen Middag in unsen Wagen auswachten, da waren wir ehrlich Mann un Fro. — "Tu, Zerr Daster, mot Ji nich mehr seggen, wi weern tosammenlopen ohn Zeremonien."

Stumm bliefte der Dorfpastor vor sich nieder; dieser Blief in eine ungeahnte Tiefe von Bunde und unseligem Aberglauben erfüllte seine gereifte Seele mit Jammer und Entsegen. Er verabschiedete sich mit den Worten: "Ich will über alles das schweigen, wenn Sie mit Ihrem Manne am nächsten Sonntag nach dem Gottesdienst zu mir in die Sakristei kommen. Sagen Sie den Kindern und den Dorfleuren nichts, Adieu."

"21bje of, Gerr Dafter."

Rachdem Zeini gurudgefehrt war, und man gemeinsam fich am Igelbraten gurlich gethan hatte, erfuhr er von der Sache.

"Deutvell noch mal! Line, dat Dings fost mi en gangen Dahler. Schalst febn. he will us ordentlich foppeleeren. Awers wi mot hengahn, sonst jagt he us de Polizei up den Zals."

Am folgenden Sonntage fand vor dem Dafter und dem Aufter als Zeugen die Trauung ftatt. Unentgeltlich.

Als das junge driftliche Ehepaar aus Zorweite von der Birche entfernt war, frug Zeini feine Line: "Du, fegg mal, is di als driftliche Ehefro nu anners to Sinn?"

"Mal" "Mi of nich!"

Der gesparte Thaler wurde an ihrem 2. Hochzeitstage in Schnaps angelegt; aber geprügelt haben sie sich an die fem Tage doch nicht mehr.



Die Bexe

Ludwig v. Zumbusch (München).

# Luft im Sturm

Wenn der Sommerregen fegt Und die Winde singen, Halm und Kraut sich niederlegt Und die Wälder klingen, Wie von tausend Harfen ein Saitenvolles Sausen, Muß ich mit im Wetter sein, Im Gestürme draußen.

Sturm und Regen macht mich froh, Beel' und Binne heiter, Binge mit unisono, Wie ein kampsbereiter Candoknecht, der zur Trommel singt Und voran dem Hausen Die zerseitet Sahne schwingt, In den Seind zu laufen.

Otto Julius Bierbaum.



# Die Liebe und das Weib

Wenn ich von den Frauen Gutes rede, so wird man sagen, ich kenne sie nicht: rede ich Schlechtes, so wird man sagen, sie hätten mich vor die Thür gesetzt.

Das soll mich aber nicht hindern, Gutes und Schlechtes von ihnen zu sprechen.

Bei der Liebe hat die Erinnerung das Schöne, dass sie nur das Lächeln der geliebten Gesichter bewahrt. Die Liebe ist eine Frucht, die man pflücken muss, ohne dabei den Zweig zu zerbrechen.

Die Liebe ist ein Faden, den das Weib an beiden Enden hält und den es uns aufwickeln lässt.

Der Liebesbrief ist ein Wechsel auf Sicht; man muss stets bezahlen; gleichviel in welcher Münze.

Anfänge gibt es nur bei den wirklich vornehmen Frauen, denn bei den andern fängt man immer beim Ende an.

Jede Liebe, selbst die Mutterliebe, hat ihre Angst und ihre Qualen. Gott hat für jede Freude ein Leid geschaffen. Eine der Paradiesespforten führt direkt in die Hölle.

Um zu wissen, wie eine Frau hassen kann, muss man sich erinnern, wie man sie geliebt hat.

Die Liebe ist wie die starken Liqueure; man mag noch so sehr behaupten, sie tödten, man kehrt stets zu ihnen zurück.

Die rothe Rose ist das Symbol des Schmerzes, da sie mit dem Blut der Venus gefärbt ist.

Das Weib verzeiht nur, wenn es Unrecht hat.

In der Liebe, wie in der Poesie, kommen die Narren weiter, als die Weisen.

Die Liebe ist die schönste Erfindung, die die Alten für die Modernen gemacht haben.

Die Scham ist erhaben, denn sie ist die Natur, die sich vertheidigt. Die Prüderie ist widerlich, denn sie ist nur eine Maske. Hinter der Scham steht ein Weib, hinter der Prüderie nur eine Gans.

Die Liebe wird nicht alt, sie stirbt als Kind.

Die Feste der Liebe gleichen den Festen der Gesellschaft; man muss fortgeben, ehe die Kerzen ausgelöscht werden.

In der Politik wie in der Liebe vernichtet das erste Zugeständniss die Macht.

Die Freundschaft lebt von ihren Renten, die Liebe isst ihr Kapital auf.

Man wird immer noch etwas Neues über die Frauen sagen können, so lange noch eine auf der Erde bleibt.

Der König und der Gatte, die Zugeständnisse machen, sind Herrscher, die vor der Abdankung stehen.

Seit der Erschaffung der Welt ändert sich das Kleid, doch das Weib ändert sich nicht.

Der Mann würde immer geradeaus gehen, wenn er nicht bei jedem Schritte auf die Fraustiesse. Sie ist ein reizender Reisegefährte, der aber seinen Weg nicht kennt und uns hindert, den unsern zu finden.

Die Frauen sind ganz gut oder ganz schlecht; das richtet sich nach dem Manne, der sie führt — genau wie bei den Vollblutpferden.

Die Frauen, die uns nur Bewunderung abringen, gleichen den Tragödien Racines; sie sind zu vollkommen. Diejenigen, vor denen wir wie vor einem Fragezeichen stehen, sind uns lieber.

Um das Alter einer Frau zu erfahren, muss man sie und ihre beste Freundin danach fragen. Sie wird dreissig, die Freundin wird vierzig sagen, und man nimmt dann den Durchschnitt, nämlich fünfunddreissig. Arsène Houssaye.



Rein Marchen

Franz Hein (Grötzingen b/Karlsruhe).

Das Haar ein schlankes Königskind,
Schön, wie sie nur im Märchen sind,
Das Haar wie Gold, die Glieder weiß,
Die junge Seele keusch wie Sis.
Ein Unthier kam, ein wüster Bar,
Ein zottig Vieh, und dumm und schwer;

Der freite sie; sie sagte "Ja" —
Den Busschlag gab die Frau Mama. —
War's ein verwunsch'ner Königssohn?
Das Rärden melbet nichts davon,
Es melbet nur das Eine, daß
Sie dem mar und — er halte mas!

Das ist obscheulich, wie Du meinst — Mein Freund, es ist noch heut' wie einst: Wenn Er was hat, so kriegt er sie, Und wär' er auch das größte Vieh!

Linger Longer Loo

# Amselschlag

Grüb senkt sich nieder Der Spätmärztag. Hör' ich Dich wieder, Dein Amselschlag?

Hus knospigen Zweigen, Verdämmernd schon, Im Abendneigen, Süss lockender Son.

Gleich Kindheitsahnen In Knabenbrust, Von dunkeln Bahnen Yoch ungewusst.

Von Därchenländern Und Hrührothglanz. Von Duftgewändern Und Elfentanz.

Verklungener Saiten Ein schluchzender Klang. Durchrungener Zeiten Ein Sturmgesang.

Gebangt, gelitten, Girilit, tirilit. Verlangt, erstritten, Girilit, tirilit.

Dax Balbe.



# Vater

Die heissen Sonnenstrahlen finden keinen Einlass in das verdunkelte Zimmer. In einem hohen, alterthümlichen Stuhle sitzt
eine zusammengekauerte
weibliche Gestalt, in nachlässiger, dunkler Kleidung.
In das weisse Gesicht, das
tief auf die Brust herabgesunken ist, fallen Strähne
schwarzen Haares. Ein Paar
grosse, dunkle Augen starren heiss und thränenlos
vor sich hin.

Tiefe Stille ringsum; nur aus dem Garten tönt ab und zu das schrille Lärmen der Spatzen; aus der Halle unten hört man eine Zeit lang das regelmässige Fegen eines grossen Reisigbesens. — Die Leute sind Alle draussen auf dem kleinen Dorfkirchhof.

Jetzt muss es vorüber sein!

Hat sie nicht die harten Schollen eben auf den kleinen Sarg stürzen hören?

Die Frau fällt ganz in sich zusammen und presst die Hände vor's Gesicht. — Weinen kann sie noch nicht. Ein eiserner Reif liegt um den Kopf, Brust und Kehle sind ihr wie zugeschnürt.

Nun sollte sie niemals wieder den kleinen, rothen Mund küssen, der eben die ersten Worte gestammelt hatte.

"Vater!" Nein! Nur das nicht!

War dies Schreckliche, Unfassbare nun die Strafe, dass sie es nicht hatte hören wollen?

Und diese lieben, schönen Augen! Seine Augen! Die tiefen, dunkeln!

Wo mochte er jetzt sein! Hoch oben im Norden in seiner Heimat, vielleicht sorglos und guter Dinge, während man sein Kind begrub. Sein Kind!

Sie nimmt eine Photographie vom Tisch; ein schönes, etwa einjähriges Kind. Helle Locken umrahmen das Gesichtchen, die Augen blicken seltsam klug; um den feingeschnittenen Mund ist ein Zug von Schmerz.

Dann steht sie hastig auf und nimmt aus dem verschlossenen Schreibtisch noch ein anderes Bild und legt es vergleichend daneben.

Zug um Zug!

Die Frau stöhnt laut auf. Das Bild fällt zu Boden und sie sinkt wie leblos in den Stuhl zurück. Sie ist aber vollkommen bei

Besinnung. Auf der weissen Stirne stehen kleine Schweisstropfen; die Gedanken arbeiten mit grausamer Macht und Klarheit, mit erschreckender Deutlichkeit steigt Bild um Bild vor ihr auf.

Diese langen fünf Jahre! Die ersten ihrer Ehe, hier draussen auf dem einscmen Gut. Ohne Sorgen, Mühen und Aufregungen, fast wunschlos hatte sie dahingelebt.

Den nervösen, lebhaften Gatten, der den ganzen Tag draussen war, das ausgedehnte Gut zu besorgen, sah sie wenig; Tage lang oft nur bei den Mahlzeiten. Sie hatte so viele, viele einsame Stunden zum Denken — und das erschwert das Vergessen. Mutter zu sein, war ihr nicht vergönnt. Sie konnte es sich uch nicht vorstellen, wie es wäre, ein Kind zu haben.

Dann kam der harte, schwere Winter, der ihr die lange Krankheit brachte. Im Vorfrühling begleitete sie der Gatte langsam und mit Ruhepausen nach Italien zur Erholung. Bald musste er sie wieder allein lassen, das Gut konnte seinen Herrn nicht entbehrer.

Und dann, - wie er kam,

 der herrliche Tag! Heute noch kann sie die Empfindungen von damals nachfühlen.

Drunten am Meer lag sie in ihrem Stuhl, liess die kräftigende, salzige Luft auf sich wirken und die Wellen rauschten und plätscherten geheimnissvoll zu ihren Füssen. Mit geschlossenen Augen, empfand sie die Körperschwäche beinahe wohlig. Halb war's ein Träumen, — halb ein Vergessen. Wie sie dann aufgefahren war! Diese Stimme!

Da stand er, — einige zwanzig Schritte von ihr und liebkoste seinen grossen Hund. Sie hatte auf die Erscheinung gestarrt, als wäre ihr ein Gespenst am hellen Tage erschienen.

Breiter und bärtiger war er geworden, sonst sah er noch aus wie damals, — als ein hartes Geschick sie trennte. Verhältnisse, über die sie Beide nicht hinaus konnten. — Er bemerkte und erkannte sie, war betroffen und tief bewegt. Ein Zufall hatte sie nun zusammengeführt; damals, als sie sich auf immer selbst von einander geschieden hatten, hatte Keines die Qual eines Wiedersehens gewollt.

Wunderbare Tage folgten diesem einen. Er hatte die gleiche Villa bezogen, worin sie die Einsamkeit gesucht, und wich nicht mehr von ihrer Seite. Er hegte und pflegte sie, an seinen Armen lernte sie das Gehen wieder, von seiner Hand gestützt, wagte sie sich hinein in die blaue, schmeichelnde Fluth, die ihre Glieder so wunderbar stärkte.

Ein dichtes Netz feiner, goldener Fäden wob sich um sie Beide, und schloss sie von der Aussenwelt mehr und mehr ab.

Dann zog ein Mal eine gewitterige, schwüle Nacht herauf, mit Donner, Blitz und Sturmeswuth, die sie zu Tode ängstigte und die Zitternde in seine Arme trieb, die sich um sie schlossen, mit der ganzen Gewalt und Leidenschaft lange niedergehaltener Liebesgluth.

In ihr, der Kühlen, Unempfindlichen, flammte es auf! Ihre Liebe schien unermesslich, grenzenlos. Sie fragte nach keinem Recht mehr und dachte an kein Ende.

Mitten im Liebestaumel überraschte sie ein Brief des Gatten, der den ernsten Wunsch ausdrückte, sie möge nun endlich, hoffentlich neugestärkt, nach Hause zurückkehren.

Sie erwachten, jäh aufgeschreckt aus ihrem Traum.

In der Verzweiflung wollte sie sich tödten. Er suchte ihr Trost zu spenden, und hatte doch selber keinen, — einen Ausweg fanden sie nicht. Scheidung? Die Hindernisse einer vergangenen Zeit lagen

jetzt erst recht thurmhoch zwischen ihnen; an eine Existenz zu Zweien war nicht zu denken. Durch einen günstigen Zufall nur war es dem unbemittelten Künstler vergönnt gewesen, die Studienreise nach dem Süden zu machen. Zu Hause hatte er eine hilf-lose Mutter und zwei unversorgte Geschwister.

Keine Hoffnung, - kein Stern für die Zukunft!

Und so trennten sie sich abermals. Trübe war er wieder nach Norden gezogen, — müde und gebrochen an Seele und Herzen war sie in die Heimat zurückgekehrt. Da lebte sie das alte Leben. Und doch nicht das alte! Ein neues keimte und wuchs und sein Werden erfüllte sie mit Schrecken und Wonnen zugleich.

An einem klaren, eisigen Wintermorgen wurde das Kind geboren. Es war ein Mädchen! Ihr war das recht. Nun würde es doch vielleicht nicht immer den gestohlenen Namen tragen und ihn weitergeben müssen. —

Die Freude war gross; nach langen fünf Jahren heissen Hoffens und Harrens. Der rastlose, nervöse Mann wurde ruhiger



Plakette

Rud. Bosselt (Frankfurt a. M.).

und konnte Stunden an der Wiege verbringen. Seine Liebe zu dem Kinde schien die der Mutter fast noch zu übertreffen, jedenfalls äusserte er sie leidenschaftlicher, als die Frau.

Ein und ein halbes Jahr quälender, vergifteter Mutterfreuden, - dann war's gekommen! Heimtückisch hatte es sich an die Kleine herangeschlichen, und wie ein Flämmchen war das kurze Menschenleben unter dem Hauch des Todes plötzlich erloschen! -

- Wie es bohrt und brennt in Kopf und Herzen! -

Eine Menge neu gekommener Kränze liegen unten in der offenen Halle, und der starke Duft des Tannengrüns und der Blumen dringt herauf bis in ihr verschlossenes Zimmer.

Es fährt nun ein Wagen vor, - sie horcht! Schwere, langsame Schritte kommen die Treppe herauf-im Seitengang verhallen sie.

Wie nachtwandelnd, steht die Frau auf, geht hinaus - und lauscht. Die Tone, die sie hört, machen sie erschauern! -

Heiseres Schluchzen dringt aus dem Kinderzimmer, das unberührt geblieben war, seit man die kleine Todte dort aus ihrem Bettchen gehoben und unten aufgebahrt hatte.

Sie stösst die Thüre auf. Auf dem Tische Medizinflaschen und Pulverdosen, ein kleines Räderschäfchen und eine Gummipuppe liegen auf dem Boden.

Den Arm auf der Tischplatte, den Kopf auf den Arm gelegt, sitzt ihr Gatte und weint laut. Zum ersten Male kann er sich seinem Leid schrankenlos hingeben, ohne Zeugen, wie er meint!

Ihre Augen werden weit und starr, stieren Blickes heften sie sich auf diese bebende Mannesgestalt.

Die weissen Lippen, wie im Krampfe eingezogen, öffnen sich schwer und langsam - ein gellender, misstönender Aufschrei, von einem schrillen Lachen begleitet:

"Der Vater!"

Dann schlägt sie plötzlich schwer auf den Boden nieder. Max Grad.

# Tante Giovanna

Piemontesisches Volkslied (Aus den Canti popolari del Piemonte des Grafen Contantino Nigra.)

Tante Giovanna sitzt vor der Thür, sitzt vor der Thür und spinnt am Rocken. Geht der Herr Medicus vorbei:

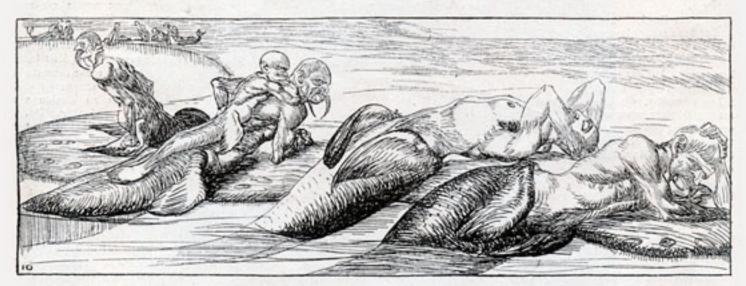
Tante Giovanna, wie steht's Befinden?

- Nicht zum Besten befind' ich mich, hab' an Kopfweh so viel zu leiden.
- Tante Giovanna, wässert den Wein, seid dann frisch und gesund schon morgen.
- Wollt' ich wässern meinen Wein, wär' ich schon morgen früh gestorben.

Wenn ich einmal gestorben bin, Dann begrabt mich in einem Keller, Leget den Kopf mir unter's Fass und den Mund fein unter den Zapfen. Alle Leute, die kommen nach Wein,

werden den Mund mir frisch erhalten.

PAUL HEYSE.



Julius Diez (München).

Mm Nordpol: "Bent mar's aber icon die bodite Zeit, daß wir 'mal entbed't wurden!"

# Die Kopfabschneider

(Eine Fabel der Sumatra-Malaien)

An einem Tage wurden zwei Knaben geboren, der eine im Norden von Mias, in Boto Niha Jove, und der andere im Süden, in Mazingö. Dem ersten gab man den Namen Gondru Sawaï Ana'a, während der zweite Latilia Serani hiess.

Als sie gross geworden, zogen sie Beide eines Tages aus, um einen Kopf abzuschneiden. Jeder von ihnen hatte es auf den Kopf des Anderen abgesehen,

Sie bewaffneten sich Beide bis an die Zähne. Ihre Lanzen hatten siebzig Haken, Der Rücken ihrer Klewangs\*) hatte die Dicke eines Lawayobaumzweiges, ihre Schilde die eines Handgelenks und ihre Panzer waren aus Büffelfell gefertigt.

Auf den Botombawo-Bergen, im Mittelpunkte der Insel, trafen sie sich. "Wer bist Du," fragte Latilia Gondru.

\*) breite Säbel.

"Ich bin Gondru Sawaï Ana'a," erwiderte dieser.

"Ich bin hierher gekommen, um mir Deinen Kopf zu holen," fuhr Latilia fort. "Und ich, um mir den Deinigen zu holen," entgegnete Gondru,

Sofort entspann sich der Kampf. Doch ihre Lanzen hakten sich in einander fest und sie konnten sie nicht mehr losbringen, Es blieb ihnen nichts weiter übrig, als ihre Klewangs zu ergreifen, doch diese blieben an einander kleben, und sie konnten sich ihrer nicht mehr bedienen. Als sie nun den Kampf Leib an Leib fortsetzen wollten, ging es mit ihren Schildern ebenso wie mit ihren Schwertern.

Machen wir freundschaftlich ein Ende," sagten sie sich, "und ersetzen wir die Köpfe durch etwas Nützlicheres,\*

Latilia zog aus seinem Beutel eine Pisangfrucht und gab sie Gondru, der sie vor sich in die Erde pflanzte. Sie wuchs augenblicklich und trieb weitere Früchte,

Gondru gab Latilia seinerseits ein Be-

thelblatt, das dieser ebenfalls in die Erde pflanzte. Das Blatt schlug Wurzel und rankte sich sofort um die Lanze, die er als Stütze in die Erde gerannt hatte,

Dann trennten sie sich und Jeder nahm einen Vorrath von Pisang und Bethel mit, und Gondru sagte zu Latilia: "Gib Jedermann bei Dir im Süden davon!"

"Und Du thue dasselbe im Norden," entgegnete Latilia.

Als Latilia in sein Dorf zurückgekehrt war, versammelte er die Einwohner um sich und sagte ihnen, er hätte einen Kopf mitgebracht,

Wo ist der Kopf?" fragten sie ihn. Ich werde ihn Euch zeigen," versetzte er und vertheilte Bethel unter sie; "Das ist der Kopf, den ich mitgebracht habe."

Gondru that dasselbe in seinem Dorfe, und die Leute riefen im Süden wie im Norden: . Das lasse ich mir gefallen, das sind Köpfe, die man essen kann; wir ziehen sie denen vor, die sich nur dazu eignen, die Wände unserer Hütten zu schmücken

(Deutsch von W. Th.)





### An Biele

36 fann Eure großen Worte nicht leiden, Eure Prieftermanieren; Mußt 3hr Euch erft als Dropheten fleiben. Werder barüber bas Befte verlieren.

Sprecht, wie Ruch ber Schnabel gewachfen, Srifd wen, damit wir's frifd erfaffen. Der rechte Mann wirft ohne viel faren, Die Wahrheit wagt fich nadt auf die Gaffen. Guftar Salte.

## Renes bon Cereniffimns

Rach einem Bantett werben Sereniffimus zwei Offiziere, Brüber, vorgeftellt.

Buerft fragt er ben einen: "Meh, wie, ab, wie alt find Sie, derr Lieutenant?"
"21 Jahre, Dobeit," war die Antwort.
"Aeh und Sie mein Lieber?"

"20 Jahre, Sobeit." , Meb, darmant, dann find Gie ja nachftes Jahr beibe gleich alt." Duli.

# Disputation

Srater Janko, Rabbi Jainkef Sind bei einem freund gu Bafte, Und fie ftreiten beim Cokaper. Was man effe, wie man fafte.

Janko stütt sich auf Franziskus Und die andern Gottesftreiter, Rabbi Jainkef auf die Mifchna Rebft Gemara, und fo meiter.

Mifo tobet das Turnei Um des Speisgesettes Thefen, Und des Rampfes Einzelheiten Sind bei Beine nachgulefen.

"Welcher Recht hat, weiß ich nicht." (Denkt der Gaftfreund ftill indeffen,) "Denn ich habe nicht gefeben, Wie fie faften, wie fie effen.

A. v. Kubinyi (München).

Aber ich will auf der Stelle Drauf mein Seelenheil verkaufen, Dag der Rabbi und der Mond, Dag fie alle Beide - ,trinken'"

# Kathederblüthe

Der Selbstmord ift gewöhnlich nicht ber Unfang, sondern das Ende eines lafterhaften Lebens.

# Uebersetungsfunft

Dixit se facere non posse. Er fagte, er mache feine Poffen.

# Splitter

Was argert ein altliches fraulein mehr: "Sie find junger, als Sie ausfeben" oder: "Sie feben junger aus, als Sie find?"

# Kleine Dinge

# Schweigen

3a fcmweigen, das gablt gu ben fcmerften Dingen;

Indeffen, ich bracht' es immer gu Stand. Was ich bei weitem fchwerer fand, War: Undre jum Schweigen ju bringen. 2C. E.

# Das Sammelfieber

Mufdein, Marken, taufend Schrammein Sammelt heut man meit und breit, Doch einmal fich felbft gu fammeln, Daju fehlt es une an Zeit.

# Nath

"Was foll ich thun? @ rathe mir!" "Ich rath' Dir Eine: But' Dich vor Dir!" D. B.

# Dom Berrn Profesjor

Der herr Professor hat einen Kollegen von auswärts zu Besuch, welcher bei ihm zu Nacht speist. Um 9 Uhr wird auf der hauptwache gegenüber der Fapfen-ftreich geblasen. "Jeht horen Sie nur, lieber Collega!" sagt der Prosessor argerlich, indem er Meffer und Gabel binlegt: "Jest mobne ich icon 57 Jahre bier im baufe, und jeden Abend um diefelbe Zeit blaft da druben irgend ein Menichl 3d weiß nicht: thut er's aus Dummbeit oder thut er's aus Bosheit!"

# In Erwartung

Cebrer: Bansl, warum baft benn bent mitten in der Woche Dein feiertagsgewand an?

Bansl: Der Dater bat g'jagt : Bent Machmittag brennt's dabeim.

# Wie's beut' gebt

- Aber wie tonnen Sie 3hr neues Blatt "Das 19. Jahrhundert" neunen, das Jahrhundert ift ja faft zu Ende? - 27a miffen Sie: wenn das Blatt fo lange aushalt wie das Jahrhundert, bann find mir ichon fehr gufrieden!

# Ne quid nimis!

3 hre Ercelleng: Kgl. Hobeit inte-reffiren Sich also für die Johanna Umbrofins?

3bre Kgl. Bobeit: Ja. Seben Sie: Das ift doch auch eine Dichterin; aber fie ift es eben durchaus mit Mag!

# Großstadtfinder

31fe (gu Befuch auf dem Lande): Denfe Dir, Cante, ich war im Kuhftall und habe Milch getrunten, Milch von wirflichen Kuben."

Cante: "Mun, Du trinfft doch immer Milch von wirflichen Kuben."

31fe: 21d nein, in der Stadt befommen mir doch immer die Milch vom Mildmadden."



(Carag d'Ache I. Pariser "Past!"

# Bei den "Intellektuellen"

Chor der Damen: "Ein Königreich für einen Lieutenant!"

machen.

Herr Dr. Egenolf in Kelkheim a. Taunus schreibt: "Bei beginnender Lungentuberkulose, wo der Appetit völlig darniederlag und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. Ausgereichnete Resultate sah ich bei Kindern, bei denen infolge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war."

Herr Dr. med Pust, Stabsarzt in Posen: "Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.

Kinder und Erwachsene Herr Dr. med. Offergeld in Köln a. Rh.: "Was mir an der Wirkung besonders sufgefallen, war die unerreicht lebung des gesammten Organismus."

Dr. med. Hommel's Haematogen ist 70.0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,291). Haemoglobin ist die natärliche organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel, Geschmickszusätze chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. Preis p. Flasche (250 g.) Mk. 3.—, in Oesterreichbunderten von Graffischen Geschwich und Dieser mit Ungara 6, 2, - 6, W. Depots in den Apotheken. Littera hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franke. Nicolay & Co., Hanau a. M.

50 welbl. Aktstudien nach der Natur, 24×32 cm, Lichtdruck, Kostenpreis M. 25.—, wegen Entbehrlich-keit zu M. 22.— abrugeben. A. H. Z. 13 haupepostlagernd Stuttgart.



Photos schöne Aktstudien für Kunstfreunde. Catalog m. 70 Bildela. u. 2 Cabin. fres. 5 Postano R. Gensert, 49 ab rue St. Georges, PARIS.

JEDERMANN ypnotiseur! Experim, u. Einweih, I. d. Ge-heims, d. Suggest, v. Dr. med. Bostrüm. Pr. M. 1.10 als Brief M. 1.20. A. F. Schlöffels' Verlag Leipzig VII.



# Einbanddecken & Sammelmappen

zur "JUGEND" à Semester Mk. 1.50 sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen.

G. HIRTH'S Verlag, München & Leipzig.

Die Deutsch-Amerik. Guitarr-Zither ist die Volkszither der Zukunft.

Leichteste Erlernung ohne Unterricht und ohne Notenkenntnis.

Ausführliche Prospekte hierüber sowie Specialpreislisten stehen auf Wunsch zur Verfügung.

# Ludwig Gläsel

Markneukirchen No.

Fabrikation und Versand von Musik-Instrumenten aller Art.

Nachszehende Preislisten enthalten: A. Orchesteriustrumente u. Salten. B. Harmoniums. — C. Pianinos. B. Harmonikas u. Ocarinas etc. E. Zithera u. Masdolinen. F. Musikwerke u. Automaten.

# F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik, AKT-STUDIEN

-= NOTIZ! =-

fertigung künstlerischer Inserat-Ent-

würfe, geeignete Künstler namhaft zu

Wir sind auf Wunsch gern bereit, unseren verehrl. Inserenten behufs An-

G. HIRTH'S Verlag.

Kikolin

Schnurrbart

wirkt staunenserth mit \*7 Jahren Flotter kräftiger

weibl. s. männi., nach dem Leben, Landschafts-, Tierstudien etc. Grösate Coll. d. Welt. Brillante Probecoll. 200 Mignons mit illustr. Cat. M. 5.—. Kunstvorlag "Monachia" München II (Postfach).

GEORG HIRTH

DAS

VIERTE AUFLAGE



# DEUTSHE ZIMMER

vom Mittelalter bis zur Gegenwart

# ANREGUNGEN ZU HÄUSLICHER KUNSTPFLEGE

VIERTE UNTER MITWIRKUNG VON KARL ROSNER BIS ZUR GEGENWART ERWEITERTE AUFLAGE

Ca. 700 Seiten 40 mit über 500 Illustrationen

Erscheint in 15 Lieferungen à 1 Mark

Die vierte Auflage des "Deutschen Zimmers" wird gewiss ein allüberall

willkommenes Festgeschenk, namentlich für

# Verlobte und Neuvermählte bilden.

Preis brochiert Mk. 15.— in Original-Leinwandband gebunden Mk. 20.—
in Original-Lederband gebunden Mk. 25.—

# FRÜHEREN AUFLAGEN DES "DEUTSCHEN ZIMMERS"

Um den zahlreichen Besitzern der früheren Auflagen des "Deutschen Zimmers" die Möglichkeit zu bieten, dasselbe zu ergänzen, veranstalteten wir eine Sonder-Ausgabe jenes Theiles, welcher die Zeit vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis zur Gegenwart umfasst. Dieser Theil erscheint in 5 Lieferungen reich illustriert zum Preise à 1 Mark.

Preis brochiert Mk. 5 .- in demselben Einband wie das Hauptwerk:

in Leinwandband gebunden Mk. 9 .-

in Lederband gebunden Mk. 13 .-

# GEORG HIRTH'S FORMENSCHATZ

EINE QUELLE DER BELEHRUNG UND ANREGUNG FÜR KÜNSTLER UND GEWERBETREIBENDE, WIE FÜR ALLE FREUNDE STILVOLLER SCHÖNHEIT AUS DEN WERKEN DER BESTEN MEISTER ALLER ZEITEN UND VÖLKER.

Jährlich erscheinen 12 Hefte zu je 16 Tafein.

Preis des Heftes I Mark 25 Pfg.

Hirth's Formenschatz ist das erste und älteste Unternehmen, welches sich die Aufgabe gestellt hat, die Meisterwerke der Kunst und des Kunstgewerbes aller Zeiten und Völker durch mustergültige Reproduktionen zu einem billigen Preise dem Volke zugänglich zu machen.

Namentlich wurden und werden, mit Rücksicht auf das kunstgewerbliche Schaffen der Gegenwart, solche Vorbilder alter Kunst ausgewählt, welche modernem Geschmack und moderner Verwendbarkeit entgegenkommen.

Die schon längst geplante Erweiterung des Programms; wonach mehr als bisher die künstlerischen und kunstgewerblichen Erzeugnisse seit Beginn dieses Jahrhunderts bis in unsere Tage in den Bereich der Publikation gezogen werden, gelangt nun zur Ausführung.

Eine Neuerung in der Ausstattung ist die Verwendung eines Kunstdruckpapieres, auf welchem die Darstellungen in vorzüglichster Wirkung zum Ausdruck gelangen. Wir sind überzeugt, dass diese Mittheilungen unseren langjährigen Abonnenten

Wir sind überzeugt, dass diese Mittheilungen unseren langjährigen Abonnenten willkommen sein und dem "Formenschatz" viele neue Freunde zuführen werden.

Die Jahrgänge I—XXII sind noch sämmtlich nachzubeziehen und zwar:

Jahrgang 1877—1878 auch unter dem Titel: "Formenschatz der Renaissance", in

2 Cartonmappen à Mk. 10.—, in 2 Leinwandmappen à Mk. 12.—, in 2 Halbfranzbände
gebunden à Mk. 13.50.

Jahrgang 1879—1898, in Cartonmappen à Mk. 15.—, in Leindwandmappen à Mk. 17.—, in Halbfranzband gebunden à Mk. 18.50.

Zur Erleichterung der Anschaffung können sämmtliche Jahrgänge auch noch heftweise à Mk. 1.25 nachbezogen werden.

Vom Jahrgange 1879 ab kostet das Heft (12 Tafeln) I Mark.

Jedem Jahrgange ist ein beschreibender Text über die Künstler, das Kunstwerk, Darstellung desselben, Ort der jetzigen Aufstellung etc. beigegeben.



Photogr. Naturaufnahmen

weibl., männl. u. Kinder-Modelle f. Künstler. Probesendung v. 3, 5 u. 10 fl. S. Bloch, Kunstverlag, Wien I, Kohlmarkt 20.

Briefmarken, "I verschied, v. Labuan u. Borneo (Kat. 3.62) mar M. 1.83; such schöne Auswahlbücher. Markeehaus i. Bethel b. Bielefeld.

Schwarze

Seidenstoffe

folibeste Särbung mit Garantiefchein für gutes Tragen und Saltbarfeit. Direster Berfauf au Brivate porto- und zollfrei in's Sans zu wirflichen Sabrispreisen. Taufende von Amerkennungsichreiben. Minster franco auch von weißer und

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cin. Zürich, (Schweiz) Königl.



# Humor des Auslandes

Johnny: Mein Vater ist Polizeidiener. Was thut denn Dein Vater? Jimmy: Was Mutter ihm sagt.

Befucherin: Mrs. be Stole ift nicht gu Saufe? Ich bab' fie aber boch burch bas Benfter gefeben, ale ich bie Stufen berauftam.

Dienerin: Ach, Modame, bas fann bochftens ibr Schatten gemefen I (Whife)

Börslaner A: Chapardin sagt scheint's über mich die tollsten Dinge. Seinem Gerede nach war' ich ja ein Banquerotteur, Urkundenfälscher. Zuchthäusler und Gauner schlimmster Sorte!

Börsianer B: Mein Gott! -Sie wissen ja: Chapardin hat von jeher gern ein wenig übertrieben.

II (Figure.)

Bobby: Mama, Du haft boch gefagt, wenn ich ben Ruchen afe, ben Du in's Buffet ftellteft, wurbe ich front merben?

Mama: 3a, das wirbeft Du auch. Bobbn: Aber Mama, ich bin doch nicht frant geworden. | (Pucks library.)

Im Louvre. Zwei Soldaten schauen einem Maler zu, der ein berühmtes Gemälde kopirt:

- Du, warum macht denn der ein neues Bild?

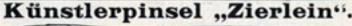
 Ja, weisst, das wird aufgehängt, wenn das alte schmutzig geworden ist.

| (Polichinelle.) M (Polichinelle.)





Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.





"ZIERLEIN"

Feinster Künstlerpinsel am Markte
pinsel am Markte
prospector agendeten Akademie-Pro
fessoren und Kunstmaler.

Prospector grafis.

4- Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen -Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg. Specialität: Hase- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke

# Humor des Auslandes

Ach, Herr Doktor, - ich glaub', mir wird's erst wieder wohl, wenn ich todt bin.

Nur Muth, nur Muth, mein Lieber! - ich werde mein Möglichstes thun! II (Ally Sloper.)

Johnny (ichluchgenb): Du fagit immer, es thut Dir fo web, wenn Du mid hauen mußt. 3ft bas auch wahr, Mama?

Mama: 3a, mein Cohn, viel weber wie Dir.

30 bunb (feine Thranen trodnend): 3d bin fo froh! I (N.-Y. Puck.)

Professor: Herr Candidat, meine Frage scheint Sie in Verlegenheit zu setzen?

Candidat: Die Frage nicht die Antwort Herr Professor!

II (Le Rire.)

Er (theilnehmend): Du baft Dich ja idredlich erfältet.

Bie: Ja, ich bin fo beifer, bag ich gar nicht ichreien tonnte, wenn Du jest verfuchen follteit, mich zu füffen. [ (Answers.)

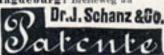
#### Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer wurde von C. Müller-Coburg gezeichnet.



Illustr. Briefmarken-Journal. die in Jeder Num Gratishigalon pickt and monad. I real sections, Ballightet, (12 Helte) 1.50 M. Probe-No. 16 Pf. (10 Kr.) frame von Gebrüder Senf, Leipzig.

Berlin: Leipzigerstrasse 91 Köln: Unter Fettenhennen 7 Hamburg: Hohebrücke 1 München: Landwehrstrasse 24 Magdeburg: Breiteweg 3a



Garantie Ankauf von Erfindungen 'eitgehende Vergünstigungen Vertretung in Streitsschen Auskünfte kostenlos



Vertrauliche Auskünfte über Vermögens-, Familien- und Privat - Verhältnisse auf alle Platze und sonstige Vertrauenssachen besorgen discret und

# gewissenhaft: Greve&Klein.

BERLIN
Internationales Auskunftsbureau

Wasch-Wring- u. Mangelmaschinen Repratured Paul Tinepp Marchinenfabrik Rollin & W Bouth Str. 16 (micht 15)

Inseraten - Annahme

und 24 Stunden

Billige Briefmarken Preisliste et AUGUST MARBES, Bremen.

66

Insertions-Gebühren

für die 4 gespalt. Nonpareillezeile oder deren Raum Mk, 1.—.

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München und Leipzig. Die "JUCEND" erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.—). Preis pro 2 Monate Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—, Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frankatur. Preis für Oesterreich- Ungarn pro Quartal fl. 2.—, incl. Stempel. — Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (direkt unter Kreuzband incl. Verpackung Mk. 11.—), einzelne Nummer 75 Pfg. Der Bezug der Liebhaber-Ausgabe erfolgt der besonderen Verpackung wegen nur durch die Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag. Postanstalten nehmen auf diese Ausgabe keine Bestellung an.





Oswald Nier in Berlin, daselbst Broschüre gratis u. free.





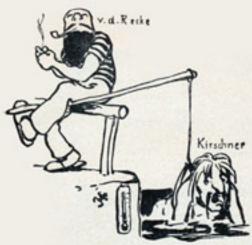




usführt. Prospecte gratis.







# Der unbestätigte Oberburgermeifter

Schwimmmeifter v. d. Rede: "Du hangst mir noch lang gut!"

# Noch 'mal die Hobson-Küsserei

(Siehe Nr. 2, S. 36 der "Jugend".)

An "Dicl"

Du meinst, nur Eine könne Hobson freien! Kennst Du die Heil'gen denn von Salt-Lake nicht?

Ein Dutzend Frau'n hat dort der schlappste Wicht,

Und solch ein Recke soll davor sich scheuen?

Was braucht er weiter noch zu thun auf Erden

Als dies: er sucht sich alle Schönsten aus, Und führt sie heim in sein Mormonenhaus Und kann dann sündlos Massenvater

Zehn Nabobstöchter können den nicht schrecken.

Der in die Luft gesprengt den Merrimac -Dann braucht er nur noch einen grossen Sack,

Gelassen die Millionen einzustecken.

G. Dünn

# Sagasta's Traum

Nach Abichluß des fpanisch-amerikanischen "Friedens" erfrantte der spanische Minister-präsident, mahrscheinlich am Regierungswechselfieber. Er murde von ichweren Craumen geplagt. Unter Underm ericbien ihm in einer

Nacht Columbus und rief: "Land, Land! Das neue Indien ist entdeckt!" Sagasta aber stöhnte: "Deck's wieder zu!"

# Mann und Männin

Die Wiener Cenfur hat die Aufführung der Operette "Abam und Coa" im Caritheater nur unter ber Bedingung erlaubt, daß ftatt "Ubam" und "Eva" "Mann" und "Mannin" gefagt merde.

O löbliche Cenfur,

D fag', mas willft Du nur?

Es bleibt in jedem Sall

Der Rame Rauch und Schall.

Der Mann, der liebt die Mannin,

Ob ich nun Adam nenn' ihn,

Db Peter oder Bans.

Der Ganf'rich liebt die Bans,

Der Rater liebt die Rat,

Die Spatin liebt der Spat,

Der Ochs felbft wirft der Ruh Platonifch Blicke gu,

Woraus man ichließen kann:

Er fteht in ihrem Bann.

Die Caube liebt den Caub'rich,

Das Weib, das liebt den Weib'rid) Das liegt in der Ratur,

D löbliche Cenfur!

JUGEND

# Was gang belles aus Drasen

Es fprad der Graf von Vinthum 3m fachfifden Bunftverein: Wir laffen in unfer Befirgthum Michts Madtes mehr berein.

Und mas der Graf von Vinthum Gefant im Bunftverein, Das find' ich einfach bedenflich. Ronnt' gar nicht ichlimmer fein!

# A. und B.

A. Baft Du gehort: die Jefniten follen wiederfommen.

B. Ja. A. Ich bin überzengt, fie entfalten ichon lanaft unter uns eine beimliche Chatigfeit.

B. 3m Gegentheil: eine unbeimliche!

# Philippine und ihr Ritter

Philippinen ward's ju enge. Eiferfüchtig eingefchloffen Durch des harten Gatten Strenge, Hud fie hat die flucht beschloffen.

Einen edlen Ritter fand fie Und vermochte, ihn ju rühren, Daß er unternahm, galant fie Ihrem Gatten ju entführen.

Er gerbrach das Gifengitter, Und er trug fie aus der filaufe. habe Dank, mein edler Ritter, fannft nun wieder gehn nach haufe.

Doch er lachte: Philippine, Ei wie haft Du Did betrogen! Daft ich Deiner Freiheit biene, Bin ich nicht in's feld gezogen.

Dich ju nehmen, Eugendfame, Sette ich mich aus den gieben -Bin von jener Dankee Stamme, Die erwerben, wenn fie lieben.

Proteus





# Morit Jotai, der "Goldmenich"

Des Dichters Aug' in iconem Wabnfinn rollen, Das fonnte man unlängft in Ungarn feb'n. Richt Steuern gablen muffen und boch

Das ift ein Edelmuth, taum gu verfieb'n. Dernebmet denn: In Ungarn murde ploglich Mm Meniabrotage (meil die Srift porbei, Sur die es eine Bafis gab gefeglich) Das gange Dolf von jeder Steuer frei. Sieb, da erhebt berr Jotai fich, und Jeber Denft: "Gider grußt mit einem Jubellied Sein Dolt der ruhmgefronte Beld der Seder, Weil er co frei von allen Steuern ficht!" Doch juft das Gegentheil geichiebt. Doll Seuer Ruft Morit Jotai: "bore mich, Magpar: Dem Daterland begable Deine Steuer Im Dorbinein bezahle fie jogar. Sieb' ber mein Dolt, ich ftell' mich an die Spige, 3ch felber lauf' fofort in's Steueramt! Mir nach!" - Er rief's, und in Be-

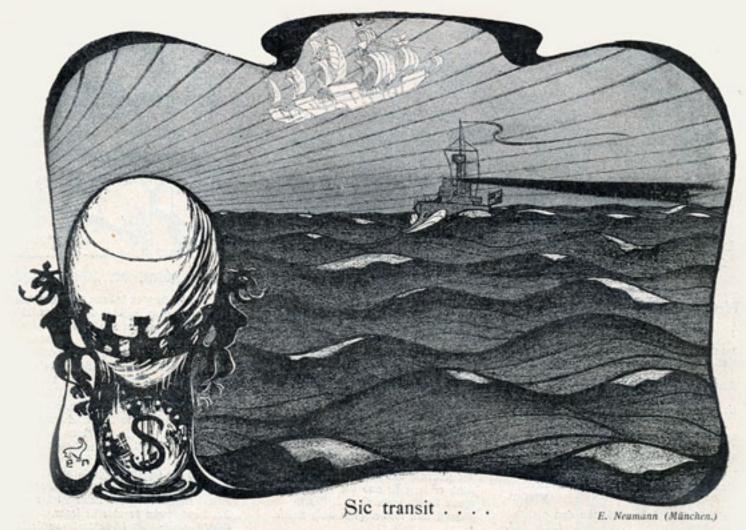
geift'rungobite Solat ibm das Dolf, von Jofai's Wort entflammt. Mit Webmuth bent ich mir: Welch' ibealer Suftand, mo es dem Dichter fo ergebt, Daß er ale "Goldmenich" und ale Stenergabler Jm Dorbergrunde feines Dolfes ficht!

25ohemund

# Eo ipso

Bismard bat nach feinen "Gebanten und Erinnerungen" im Riffinger Lande Bauern gefunden, die feft baran glaubten, bag ber Briefter fie bireft in ben himmel ober in bie Solle ichiden tonne und bag man ihn alfo auch politisch jum Freunde machen muffe. In Bolen fei es ebenfo fchlimm ober fchlimmer. Dagu bemertte die "Germania": Chriftus babe im Matth. 16 u. 18 bem Betrus und ben Aposteln und bamit eo ipso ibren Rad. folgern eine Binbe- und Lofegewalt für ben himmel gegeben, es fei fomit tein Menfchenwert," wenn Priefter Diefe Gewalt ausubten.

Dagu ift leiber Folgendes ju bemerten: Unter ben angerebeten Apofteln befand fich auch Judas Jedarioth. Aus ben "Rachfolgern" ber Apostel mußten alfo gunachft mohl die Radifolger biefes Mannes co ipso ausgeichieben werben. Wenn ber Reft bann freundlichft burch ein in Beiligfeit verbrachtes Leben und burch Bereitwilligfeit jum Martnrertobe feine Nachfolge und co ipso feine Burbigfeit beweifen wollte, fo würden wir biefen Mannern eo ipso glauben, daß polnisch und fatholisch, fromm und ultramentan ibentifch feien, porausgefest natur lich. bağ ce mahr mare.



Wo dereinst hispaniens klotte kühn durchflog die weite kluth, Sieggekrönt vom Schlachtengotte, reich an Chre, reich an Gut, Bis jum Sinken fast beladen mit dem Golde von Pern — Steuert heut auf blauen Pfaden auch ein Schiff der heimat zu. fteine Siegeolieder klingen, keine Frendenschuffe d'raus: Des Columbus Afche bringen seine Enkel jeht nach haus. Staub und Moder aus dem Grabe des Verbannten kommt jurück Als der Reft von Spaniens habe, als der Rest von Spaniens Glück!

# Sable fommt!

Der Berr Rechtsanwalt Jahle in Schwiebus hat erflärt, er werbe feine Klientel auch als Reichstagsabgeordneter weiter beforgen, ba er nur zu ben wichtigften Sigungen nach Berlin reiben werbe.

O Deutsches Bolt, welch eine Beruhigung für Dich! Rünftig, wenn Fahle in Schwiedens ift, wirft Du wissen, daß nichts los ift; wenn es sich aber wirflich um Bichtiges bandelt, wirft Du es daran erkennen, daß Fahle in Berlin ift. Rünftig wird man zur Charakteriftit der Situation nur sagen: "Fahle ift in Berlin!" oder "Fahle ift in Schwiedens"—"Fahle ante portas!" wird es kinftig am Borabend großer Ereignisse beißen, und der Reichstag wird zu Ansang jeder denkwürdigen Situng nach der Melodie "Kahle kommt" die Worte singen:

"Jahle fommt, Jahle fommt, Jahle fommt von Schwiebus! Bas will er denn? Bas will er denn? Bertreten feine tribus,

Hahle fommt, Hahle fommt von Schwiebus! Benn er man Nich vervalit G'rade den Omnibus!

# Eustige Machrichten

Gin mittellofer Mann hat fich vorgenommen, ju Juß eine Reise um die Welt zu machen (soweit das Wasser nicht dazwischentritt, freilich), und da er seinen Unterhalt selbst verdienen mußte, hat er von Californien bis Teutichland 14 Jahre gebraucht. Bon eingeweihter Seite ist dem erwählten Oberbürgermeister von Berlin, Gerrn Kirschner, gerathen worden, zum Zeitvertreib einstweilen eine ähnliche Reise zu thun.

Ein Berliner Schanspieler will in Riautschau ein Bariste-Theater gründen. Das ift ja sehr gut; um aber ben Chinesen etwas zu bieten, sollte man vor allen Dingen eine Gemälbegalerie errichten mit Anton v. Werner an der Spige.

In Wien hat sich ein Autoren-Trio zusammengethan, um ein Stüd zu versassen. Offenbar ist das nur der Anfang einer Entwidelung. Man tann es nur mit Bedauern beobachten, wie so manche fröhliche Gesellschaft, nachdem die Wie einander gejagt haben und ganze Jahrgange von Wibhblättern zwecklos vervufft sind, ohne Refultat, d. h. ohne Fertigstellung eines neuen Stückes auseinandergehen. Die Bildung dramatischer Produktiv Genossenichaften ist nur eine Frage der Zeit. Wobleibt die "Genossenichaftet fie nicht und vertheilt

bie Tantiomen unter ihre Mitglieber? Und bas Berthvollste an folden Compagnien find ja nicht einmal die Tantiomen, sondern die beschränfte Saftpflicht!

Ein Rellner aus Chemnit hat bie Erlaubniß erhalten, im Berliner Schloffe bie Bufte S. M. bes Raifers in Servietten zu falten. Der Serviettenfünstler ift selig über biese Zugeständuiß und hat nur bie eine Angft, es möchte ihm ber ehrenvolle Auftrag wieder genommen und Reinhold Begas ertheilt werden.

Auch Frl. Ella Golp, die Geliebte bes Banknotenfälichers Grünentbal, wird jest zur Bühne geben. Immer mehr bildet fich der Brauch beraus, daß das Theater mit forenfich intereffanten Berfönlichkeiten befest wird. Das ichwerfällige Institut der Theaterschulen dürfte infolge deffen seinem baldigen Untergange entgegengeben, umfo mehr, als unsere Gerichte den Bedarf mit Leichtigkeit zu deden vermögen.

Es ift jest mit ziemlicher Sicherheit festgestellt, daß die geraden Linien auf dem Mars
Randle find. Da indessen die Agrarier betanntlich erditterte Ranalseinde sind, so bat
Derr Bosse gegen die Prosessoren, die über
Marstandle gelesen haben, das Disziplinarversahren eingeleitet. Derr Bosse bemerkte
bei dieser Gelegenheit, daß er stets für die
Freiheit der Bissenschaft zu haben sei.